

Der Wert der Alten Sprachen

1. Die Alten Sprachen: Wurzeln der Geistes-Gegenwart

Ignoranti, quem portum petat, nullus suus ventus est.

Für ein Schiff, das seinen Hafen nicht kennt, weht kein Wind günstig.

(Seneca, Briefe an Lucilius 71,3)

Wer auch immer sich mit Europa, seinen kulturellen Grundlagen und seiner Zivilisation beschäftigt, kommt an seinen Wurzeln, die in der Welt der Antike liegen, nicht vorbei. Ohne Kenntnis des eigenen Herkommens sind die Gemeinsamkeiten und besonderen Ausprägungen der modernen europäischen Kultur nicht zu verstehen und zukunftssichere Wege schwer zu betreten.

In diesem Zusammenhang kommt dem humanistischen Gymnasium mit seinen beiden Sprachen Latein und Griechisch nach wie vor eine Schlüsselrolle zu, baute sich doch auf diesen und durch diese Grundsprachen Europas in drei Jahrtausenden das auf, was als „Abendland“ bezeichnet wird und die gemeinsame geistige Heimat der europäischen Völker darstellt. Da Sprache mit Kultur und Tradition zu tun hat, erhält sie lebendig, was sie überliefert und bedenkt. Tradiert wird aber nur, was Mitteilungen enthält, die spätere Generationen noch etwas angehen.

Als stellvertretendes Beispiel dafür sei die Geschichte des spartanischen Gesandten Agis erwähnt, der im 4. Jh. v. Chr. *allein* zum mächtigen König Philipp von Makedonien kam. Als sich dieser empörte, dass Agis es wage, ganz ohne Gefolge zu erscheinen, erwiderte jener: „Du bist ja auch nur einer!“

Diese kurze Geschichte macht eine eigentlich selbstverständliche Tatsache auf sehr einfache Weise bewusst, nämlich dass jeder Mensch immer *einer* ist, ein *einzelner* und *einzig*, ja *einzigartig*. Dass man so über das Individuum dachte und denkt, ist eine Entdeckung der Griechen.

Im 375. Jahr seines Bestehens stellt sich auch für das Celtis-Gymnasium die Frage nach der Rolle des altsprachlichen Unterrichts im Tradieren überzeitlicher Werte, nach seinem Beitrag, Bildungsgüter vor dem Abgleiten in die Vergessenheit zu bewahren und nach den Veränderungen in den letzten 25 Jahren gegenüber dem früheren Unterricht.

Besuchten im Schuljahr 1983/84 rund 750 Schüler das Celtis-Gymnasium, stieg deren Zahl im Schuljahr 2008/09 auf ca. 950 Schüler. Damit verfestigte sich der Trend der vergangenen Jahre von einer steigenden Zahl der Lateinschüler in Deutschland bei gleichzeitig sinkenden Gesamtschülerzahlen auch an unserer Schule. Dies mag u. a. damit zusammenhängen, dass sich der Lateinunterricht in den vergangenen 30 Jahren sehr stark gewandelt hat und Latein nicht mehr als Schreckgespenst daherkommt bzw. gleichsam als Prüfstein (neben Mathematik) für die gymnasiale Befähigung fungiert.

Eng damit zusammen hängt auch der Wandel und die zeitgemäße Aufmachung der Lehrbücher, was schon seit Mitte der 70er Jahre zu beobachten ist. Vor allem das Lehrwerk ROMA (1975-1992) und seine aufgrund eines neuen Lehrplans bedingte Neubearbeitung (1992-2003) hat ganze Schülergenerationen von überwiegend patriarchalisch-militaristisch geprägten Lesestoffen weggeführt und mit römischem Alltagsleben in seinen verschiedensten Facetten (z. B.

Familie, Schule, Wagenrennen im Circus Maximus, Gladiatorenkämpfe, Besuch auf dem Kapitol oder auf einem Landgut) vertraut gemacht. Mit dem jüngsten Lehrbuch LATEIN MIT FELIX, das zum Schuljahr 2003/04 eingeführt wurde, hat sich diese schülerfreundliche Gestaltung weiterentwickelt. Vor allem zusammenhängende Lesestücke, Sachinformationen, Reduktion der Stoffmenge und des Vokabulars, das nunmehr auf statistischen Untersuchungen basiert, sowie die umfangreiche und mehrfarbige Bebilderung tragen jetzt zur Freude am Umgang mit dem Lateinbuch bei.

In den ersten beiden Lernjahren dien(t)en römische Kinder als Identifikationsfiguren, die in antikes Denken und Handeln einführen, eine spannende Kriminalgeschichte erleben oder sich auf eine Zeitreise begeben, wobei für Abwechslung durch eingestreute Sagen, Mythen, Fabeln oder Episoden aus der griechischen und römischen Geschichte gesorgt ist. In der 7. und 8. Jahrgangsstufe standen und stehen ausgewählte Kaiser, die Welt der Griechen, Karl der Große, die Humanisten und die christlichen Vertreter der lateinischen Literatur im Mittelpunkt. Dadurch wird verständlich, dass unsere Schüler nicht nur eine gute kulturelle Wissensgrundlage erwerben, sondern gerade Kinder ab der 5. Klasse mit viel Freude Latein lernen.

Bestanden mit der Einführung des Schulversuchs „Europäisches Gymnasiums“ zum Schuljahr 1994/95 zunächst auf Seiten der Lateinlehrer Bedenken der Überforderung, da der Englischunterricht nunmehr in der 6. Jahrgangsstufe einsetzte, so hat sich schon bald gezeigt, dass der vorgezogene Beginn sowie die Einführung eines „Brückenkurses“ Englisch in Jahrgangsstufe 5 nicht nur die Zahl der Lateinschüler stabilisierte, sondern dadurch auch der Grundlagencharakter des Lateinischen gefestigt wurde. Ein in beiden Sprachen behutsames Vorgehen zerstreute zudem die anfänglichen Befürchtungen.

Mit der Einführung der achtjährigen Ausbildungsrichtungen Sprachliches, Humanistisches und Musisches Gymnasium zum Schuljahr 2004/05, die die beiden auslaufenden Schulversuche „Europäisches Gymnasium“ und „Musisches Gymnasium“ ablösten, ergaben sich Veränderungen nur in wenigen Stunden. Hinzu kamen die so genannten Intensivierungsstunden, die dem Einüben des gelernten Stoffes dienen.

Mit Beginn der neuen Oberstufe im Schuljahr 2009/10 wird auch den Fächern Latein und Griechisch insofern eine zentrale Stellung zuerkannt, als jeder Schüler in einer Fremdsprache die Abiturprüfung ablegen muss. Da Latein und Griechisch schon im G 9 von den Schülern gern gewählte Leistungskurse waren, besteht berechtigte Hoffnung, dass dieses Angebot auch im G 8 wahrgenommen wird und unsere erfolgreichen Latein- und Griechischabsolventen auch in Zukunft behaupten können, sie haben in diesen Kursen sehr viel für ihren zukünftigen beruflichen und privaten Lebensweg gelernt (*Non scholae, sed vitae discimus*).

Während seit Bestehen der Kollegstufe (1976) ein Leistungskurs Latein stets zustande kam, war dies im Fach Griechisch im Schuljahr 1989/90 zum ersten Mal nicht der Fall. Die Gründe für das seitdem deutlich merkbare Zurücktreten des Faches sind vielschichtiger Natur, z. B. veränderte sozioökonomische Strukturen, die neue Unterrichtsfächer im Bildungskanon favorisieren, und die Globalisierung, die Eltern für ihre Kinder verstärkt lebende Sprachen wählen lässt. Dass die Humanisten-Argo trotzdem nicht Schiffbruch erleidet, dafür

setz(t)en sich die verbliebenen Lehrer mit der Fakultas Griechisch (Rückgang von 8 im Jahr 1989 auf jetzt 3) mit ganzem Herzen ein.

Ein entscheidender Schritt zur Steigerung der Attraktivität von Altgriechisch war der erste Schüleraustausch mit dem 2. Gymnasium Naoussa (Nordgriechenland) im Schuljahr 1996/97. Es folgten sechs weitere Austauschprogramme, bis die griechische Partnerschule 2003 (wohl aus finanziellen Gründen) die erfolgreichen Begegnungen bedauerlicherweise einstellte. Da dreitägige Münchenfahrten mit Besuchen u. a. der Antikensammlung und der Glyptothek keinen echten Ersatz bieten konnten, fanden die Griechischschüler in dem im Schuljahr 2008/09 etablierten Austausch mit Izmir Gelegenheit neben der türkischen Gastfreundlichkeit kulturelle Schätze wie Pergamon, Sardes und Ephesus kennenzulernen.

Mit der Vorverlegung der Wahl der 3. Fremdsprache in die 7. Jahrgangsstufe im achtjährigen Gymnasium sind die Herausforderungen nicht geringer geworden. Nach wie vor gilt aber: Altgriechisch ist eine Schule des Denkens, es ermöglicht geistige Orientierung und ist wohl das allgemeinbildendste Fach am Gymnasium.

Fast jedes Jahr kommen Latein- und Griechischschüler in den Genuss von Theateraufführungen antiker Dramen, besuchen das Martin-von-Wagner-Museum in Würzburg, nehmen mit Erfolg an Wettbewerben wie z. B. dem Bundeswettbewerb Fremdsprachen (s. Homepage), dem Landeswettbewerb Alte Sprachen oder dem Certamen Bavaricum teil, hören Vorträge zu archäologischen Themen, suchen das Pompejanum in Aschaffenburg oder das Römerkastell Saalburg auf, erleben römisches Alltags- und Lagerleben bei den Römertagen in Aalen oder begeben sich auf Studienfahrt nach Hellas oder Rom.

So bleibt zum Schluss der Wunsch und die Hoffnung, dass sich unsere Schüler nicht von jeder beliebigen gesellschaftlichen Strömung unkritisch mitreißen lassen, sondern - auch mit Hilfe der Alten Sprachen - ihren eigenen Kurs finden und vor allem in stürmischen Zeiten halten, ohne dabei ihren Heimathafen aus den Augen zu verlieren.

2. Warum Latein?

1. Latein als Schule des Denkens

Latein fordert - auch wenn es selbst nicht immer logisch aufgebaut ist - in jedem Fall das logische Denken der Schüler. Sie müssen mit Hilfe des Grammatikwissens einen Satz bzw. Text logisch durchdenken und sich erschließen. In modernen Fremdsprachen bzw. im Deutschen ist das nur bedingt der Fall: Denn hier geht es oft um oberflächlicheres Hörverständnis; oder man durchdenkt die Texte im Deutschen nicht so intensiv, weil man sie als Muttersprachler auf Anhieb versteht/zu verstehen glaubt. Latein fordert den Schüler also und ermöglicht es ihm, später einmal auch schwere deutsche bzw. modern fremdsprachige Texte mit der Methodik des Lesen, die er im Lateinischen gelernt hat, durchzuarbeiten (z. B. philosophische, literarische, aber auch juristische Texte wie Gesetze).

2. **Latein fördert das Verständnis für das System „Sprache“**
Sich das Grammatikwissen in Latein anzueignen und nicht in einer modernen Fremdsprache oder gar nur im Deutschen, ist deshalb von Vorteil, weil das Lateinische eine umfangreichere und grundlegendere Grammatik besitzt als die modernen Fremdsprachen. Wer Latein gelernt hat, versteht das System „Sprache“ generell und tut sich mit anderen Sprachen meistens leichter. Daher ist es am sinnvollsten, Latein als 1. Fremdsprache zu lernen.
3. **Latein lässt Fremdwörter leichter verstehen**
Lateinischen Wortschatz zu pauken, lohnt sich, da man von hier ausgehend sich viele Fremdwörter aus Alltag und Wissenschaft erschließen kann. Ohne lateinische Grundkenntnisse ist ein Studium wohl kaum möglich. Außerdem begegnen einem im Alltag immer wieder zahlreiche Fremdwörter. Man muss nur einmal unter diesem Aspekt die Zeitung lesen.
4. **Latein erleichtert das Erlernen moderner Fremdsprachen**
Mit Latein als Grundlage lassen sich die romanischen Sprachen viel leichter lernen. Auch im Englischen kommen sehr viele Wörter aus dem Lateinischen. Diese Grundlage zu haben hat mehr Sinn, als irgendeine romanische Sprache als Grundlage für andere zu nehmen, da diese romanische Sprache nun einmal keine Wurzel, sondern einer der vielen Zweige des Stammes „Latein“ ist. Und ein Baum steht nicht auf einem Zweig, sondern auf seinem Stamm. Auch die lateinische Grammatik wirft noch ihre Schatten in die romanischen Sprachen.
5. **Latein als Vorbereitung auf ein Hochschulstudium**
In vielen Studiengängen ist das Latinum bzw. sind lateinische Grundkenntnisse Voraussetzung (z. B. Lehramt, Theologie, Medizin etc.). Sich diese an der Schule und nicht erst im Crash-Kurs an der Universität anzueignen, hat mehr Sinn. Moderne Fremdsprachen kann man an der Universität leichter nachlernen, zumal man auch Auslandsaufenthalte wahrnehmen kann. Das geht für das Lateinische bekanntlich nicht.
6. **Latein fördert die Genauigkeit und Konzentrationsfähigkeit**
Gerade durch das langsame und genaue Vorgehen beim Übersetzen aus dem Lateinischen - sei es in der Lehrbuch- oder in der Lektürephase - hat der Schüler die Chance, sich mit Texten einmal intensiv auseinanderzusetzen, sie in ihren kleinsten Nuancen wahrzunehmen, um sie dann eventuell auch zu interpretieren. Dieses Vorgehen setzt zu unserer heutigen eher schnelllebigen und oberflächlichen Zeit einen eindeutigen Kontrapunkt. Man könnte dem Schüler fast sagen: Lies genau, um genau zu verstehen! Lass dich nicht über den Tisch ziehen. Daher ist es kein Nachteil, dass man nur eher geringe Textmengen im Unterricht bewältigt.
7. **Latein lebt**
Latein ist nicht tot. Es lebt in den romanischen Sprachen, im Englischen, in Fremdwörtern und auf die Weise fort, dass wir uns damit auseinandersetzen.

zen. Man muss es dazu nicht sprechen, kann dies freilich auch (s. Colloquia an den Universitäten, Offizielle Amtssprache der Katholischen Kirche (Vatikan)).

8. **Latein als Schule geschichtlichen Verstehens**

Im Imperium Romanum liegen große Teile unserer europäischen Wurzeln. Diese kennenzulernen lohnt sich. Wer sich selbst verstehen will, muss zunächst seine Geschichte kennen. Das gilt nicht zuletzt für eine römische Stadt wie Koblenz. Hier und an vielen anderen Orten in Europa, Asien und Afrika begegnet uns das Lateinische bzw. die römische Kultur auf Schritt und Tritt, sei es in archäologischen Überresten, Texten, Museen etc. Bildung heißt auch, seine Wurzeln zu kennen: Dazu gehört das Lateinische. Man könnte sogar sagen: Europa war bereits einmal vereint, und zwar unter den Römern. Vielleicht könnte man sich im heutigen vereinten Europa auf diese Wurzeln zurückbesinnen. Aber nicht nur die römisch-antiken Wurzeln, sondern auch die lateinisch-christlichen Wurzeln. Schließlich ist das Lateinische die Wissenschafts- und Diplomatensprache des Mittelalters und bis in die frühe Neuzeit hinein gewesen, und das in ganz Europa. Auch das ist eine gemeinsame Wurzel. Ohne Latein verstünden wir unsere eigene Herkunft und Kultur zu einem großen Teil nicht.

9. **Latein als Zugang zu den geistigen Grundlagen der heutigen Welt**

Die antiken Texte haben auch heute noch viel zu sagen: Wen würde die Auseinandersetzung mit philosophischen Fragen, wie sie bei Römern und Griechen erstmals und grundsätzliche geschehen ist, heute nicht mehr berühren? Literarische Gattungen wie Lyrik, Drama, Roman/Epos haben ihren Ursprung in der Antike. Die heutige Rhetorik ist keine neuzeitliche Erfindung. Sie war damals bereits vollständig vorhanden. Auch insofern lebt die Antike noch heute weiter.

10 **Latein hilft bei der Erkenntnis menschlicher Grundfragen**

Dass die antike Welt dem heutigen Schüler sehr fremd ist (z. B. Sklaverei, Gladiatorenkämpfe etc), kann auch eine Herausforderung bzw. ein Gewinn sein: Gerade in der Auseinandersetzung mit dem Fremden bzw. (vermeintlich) ganz Anderem kann ein besseres Verständnis (Fußball als moderne Gladiatorenkämpfe) bzw. eine höhere Wertschätzung (heute keine Sklaverei mehr) der eigenen Kultur begründet liegen. Außerdem ist die antike Welt vielleicht zwar anders als unsere moderne, aber auch damals lebten Menschen, die die gleichen Probleme hatte wie wir heute: Aufgrund dieser anthropologischen Grundkonstante können wir auch heute noch in der Auseinandersetzung mit der Antike profitieren. Und letztlich: Wen reizt nicht das Alte, Rätselhafte, nicht Alltägliche, vielleicht sogar etwas Geheimnisvolle, das nicht jeder kann?

11. **Latein fördert das muttersprachliche Ausdrucksvermögen**

Latein schult das Sprachverständnis, auch für das Deutsche. Gerade das Übersetzen kann eine sehr kreative Leistung sein, wenn man eine schöne und nicht „holprige“ deutsche Übersetzung sucht. Dadurch vermeidet man auch, dass die Schüler sich ein schlechtes Übersetzungsdeutsch angewöh-

nen. Und wer verbietet den kreativen - auch aktiven - Umgang mit dem Lateinischen? Nicht nur Interpretationen, sondern auch eigene Textproduktion ist möglich, wenn auch das Letztere eher für sehr gute Schüler.

3. Weitere Informationen: Warum Latein?

Argumente pro Latein – Cui bono – vielen nützt es
Spiegel-Online 25. Januar 2006 (siehe „Interessante Links“).
(spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,397150,00.html)

Latein für alle - Informationen zum Lateinunterricht für Schüler (und Eltern)
© Deutscher Altphilologenverband 2000 (siehe „Interessante Links“).
(altesprachen.de/latein/)